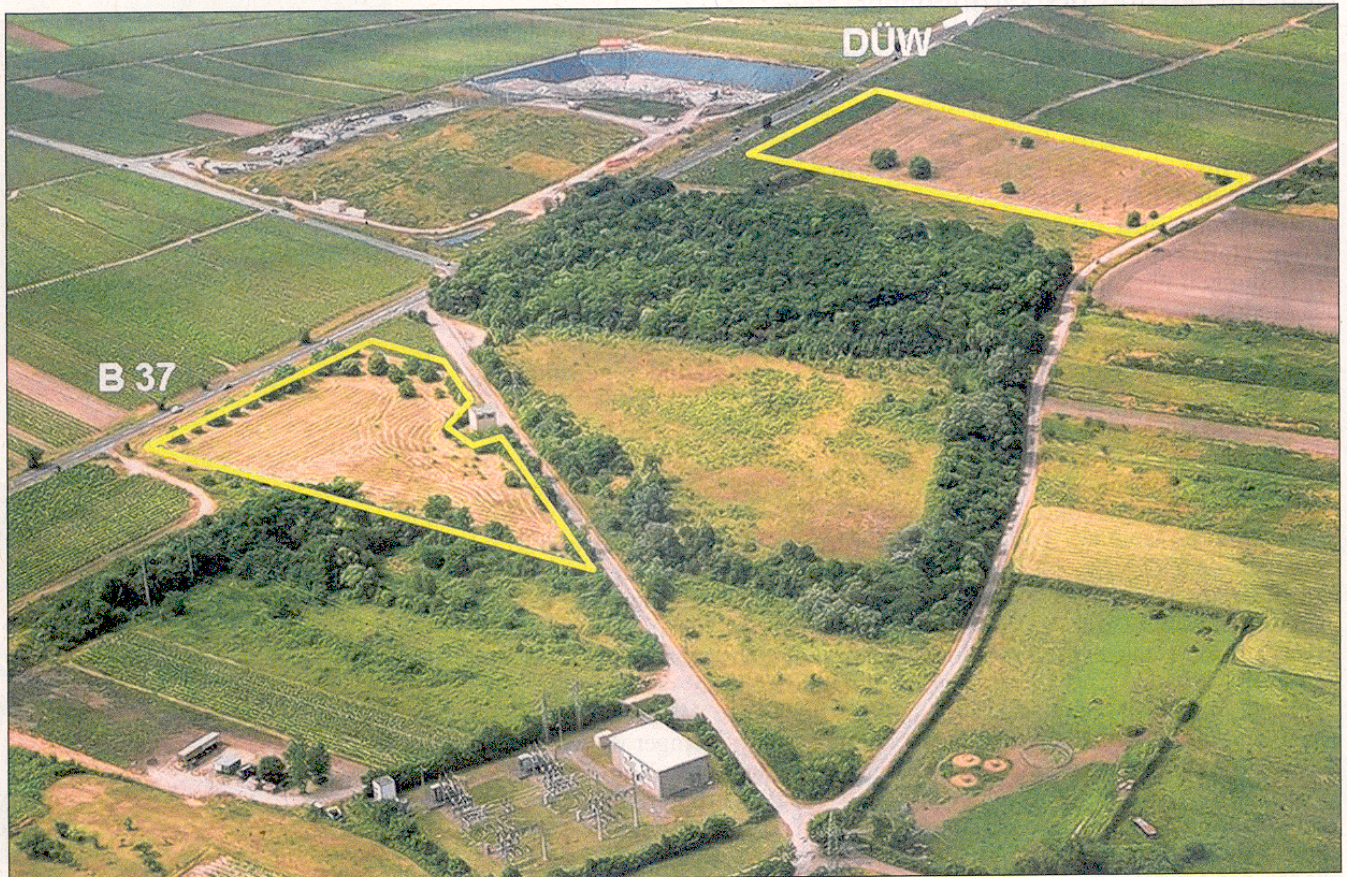


BASF saniert Deponie am Feuerberg

BAD DÜRKHEIM: Spezialboden versiegelt Altlast – Begrünung mit Bäumen und Sträuchern

– Projekt kostet 3,3 Millionen Euro



Nach der Deponie-Sanierung am Feuerberg sollen auch die beiden belasteten Areale der BASF (gelb markiert) mit Bäumen und Sträuchern bepflanzt sein. —FOTO: BASF

► Die Sanierung der BASF-Deponie am Feuerberg bei Bad Dürkheim an der B 37 geht in die zweite Phase: Ab 5. Mai wird die Oberfläche mit Spezialboden abgedeckt und bepflanzt, wie Michael Botens, bei der BASF Experte für Ablagerungen und Projektleiter, mitteilt. Um den Verkehr – rund 5000 LKW-Ladungen werden benötigt – so wenig wie möglich zu belasten, hat das Chemie-Unternehmen ein Verkehrskonzept erarbeitet.

In den 50er und 60er Jahren hat die BASF auf zwei Feldern in der Gemarkung Bruchhübel Bauschutt, Erde sowie Asche und Schlacken „nach dem damaligen Stand der Technik“ deponiert, wie Botens erläutert. Untersuchungen in den 90er Jahren ergaben, dass das Grundwasser dadurch belastet wurde, 1999 erstellte die BASF von sich aus einen Sanierungsplan.

Im ersten Schritt wurde 2002 unterhalb des Areals eine Drainage errichtet. Das belastete Wasser wurde aufgefangen, in die Bad Dürkheimer Kläranlage geleitet und dort aufbereitet. Daran beteiligte sich die Stadt Bad Dürkheim, denn auch durch die einstige städtische Hausmüll-Deponie zwischen den BASF-Feldern wurde das Grundwasser verschmutzt.

Im zweiten Schritt wird jetzt eine zwei Meter dicke Schicht speziellen Lösslehms auf die 4,8 Hektar große Fläche aufgeschüttet und bepflanzt. Der sehr feinteilige Boden besteht laut Botens aus einer Versickerungs- und Wasserspeicherschicht und verhindert, dass Niederschlag in den Untergrund der Deponie eindringt und sich Sickerwasser bildet. Durch die anschließende Begrünung mit rund 1000 Bäumen und 17.500 Sträuchern wird das Regenwasser, das im Winter vom Spezialboden gespeichert wird, über die Vegetation verdunstet.

Diese Art der Sanierung, die rund 3,3 Millionen Euro kosten wird, gibt es laut Botens erst seit zehn Jahren und ist eher selten. Üblicherweise werde der Boden ausgehoben und entsorgt: „Das wäre bei dieser Masse nicht möglich“, so der Projektleiter.

Eine Firma aus dem rheinhessischen Sprendlingen wird die rund 100.000 Kubikmeter Lösslehm anliefern. Damit die rund 5000 Lkw den Verkehr nicht mehr belasten als nötig, wurde ein Verkehrskonzept ausgearbeitet: Die Laster von der B 37 aus Richtung Ludwigshafen fahren auf einer provisorischen Ausleitspur direkt an die ehemalige Deponie. In zwölf Wochen soll alles erledigt sein. (doo)